

Gedanken zu den Nachtbücher 2009

2015 NOCH IMMER setzt sich dieses nächtliche „TUN“ fort
das Werk ist inzwischen auf 150 gezeichnete Bücher gewachsen

Zwei Wörter, die sich unaufhaltsam magnetisch zusammenschliessen, einander bedingen.
NACHT-BÜCHER, nacht-nächtlich öffnen sie sich beidseitig.
Sie brauchen einander: die NACHT und das BUCH.

UR-sprünglich war da das leere Buch. Die LEERE *bereit* für die Fülle.
Für eine Fülle des Schreckens und Entsetzens und Unfassbaren, das not-wendend sich
ab – und niederzeichnend langsam die Wucht der Gefühle um- verteilte.
Zu Papier gebracht, ins Buch getreten, nicht mit Buchstaben, aber mithilfe von ZEICHEN.
Ebenso mithilfe der NACHT und der Dunkelheit des eigenen Unbewussten.
Tief unten verborgen, amorph, un-gestaltet, wie alles in der Nacht, wenn das Licht ab-wesend
ist, nicht aber die Realität der Dinge ...

So geschah es nach einer Reise nach Auschwitz im Jahre 2003.
Danach- nacht-nächtlich, im Bett im Licht einer Nachtlampe, tauchte es auf, erschienen in
Bildern und Bilderlosem. Fremd. Drängen dringend gestaltet zu werden.
Nach der Suche nach Formen, nach Gestalt, nach Vor-Bildern, auch aus dem Reich der Kunst
und ihrer Geschichte.
In unablässigem Handeln, sich verwandelnd, verändernd, sich verlierend, um sich wieder neu
zu er-finden.
Ringend um eine eigengesetzliche Richtigkeit. Ein sich immerzu fortsetzendes Geschehen.
Nacht-nächtlich zieht sich „ein roter, nicht-roter Faden“ weiter,
entfernt von der ursprünglich erlebten Geschichte von Auschwitz, hin- und durch über
hundert Bücher bis in die Gegenwart.

Als wäre der schwarze fließende Tintenstift der Lotse oder eine Art Kompass, durch die
archaische innere Landschaft unseres SEINS.
BILDER schwarz-weiss.
Strich um Strich, Strich an Strich, übereinander, Schicht um Schicht, verdichtet, verdunkelt.
Oft an Grenzen getrieben.
Aber diese, durch Himmel und Hölle gezogenen „TAT-SACHEN“ sind Folgen eines inneren
Diktates, dem ich mit grosser Ehr-Furcht entgegen trete, Nacht für Nacht in Stille und Ruhe,
der äusseren und nun auch der innern, lasse ich es geschehen: ein scheinbares Zweck-loses,
nicht aber sinnloses Tun.

Winzige Bruch-Stücke aus dem Fundus einer archaischen Ur-Landschaft, die lebt und bewegt
und sich pulsierend manifestiert. In unser aller SEIN.
Stellvertretend vielleicht ...
Verankert an einem kontinuierlichen bedingungslosen „roten Faden“, der wegweisend,
intuitiv durch mein Leben und ein Werk bestimmt ist, in sichtbaren Spuren.
Nachzutasten und zu betrachten, in den hundert gezeichneten NACHTBÜCHERN.